

Wie sieht Siebenbürgen aus?

Nehmt einen gewöhnlichen Schulatlas und schlagt die Karte von Europa auf. Da seht ihr, wie hinter Wien ein Gebirgsstrang nordöstlich ausgreift und sich immer weiter streckt, dann in mächtigem Bogen nach Süden wendet, ~~und~~ schließlich wieder nach Westen zurückkehren. Dieses langgeschwungene Gebirge von geringer Breite sind die Karpaten. Es umfaßt wie mit einem Arm unsere Stammesheimat Siebenbürgen.

x um

1 Znk

Das ist ein Land voll Hügel und Täler, mit vielen Wäldern, durch die man oft einen Tag schweifen konnte, ohne Menschen anzutreffen, denn so dicht besiedelt wie die Mitte Europas war es nicht. Ein Wanderer ging darin von einem Dorf bis zum nächsten nicht selten mehrere Stunden, und oben in den Karpaten gewährte man wilde Tiere eher als Gehöfte. Natürlich lag es nicht überall so leer. Vornehmlich im Süden, wo die meisten Deutschen hausten, häuften sich Gemeinden und Städte. Hier wurden die Äcker ausgezeichnet bestellt, und die Weingärten stiegen gepflegt die Lehnen hinauf, nicht anders als in Franken oder am Rhein. Diese köstliche Gegend verdankte ihre Fülle euren Vätern. Im mittleren und nördlichen Siebenbürgen dehnten sich ebenso schön bearbeitete Felder rings um die Orte Sächsisch-Reen und Bistritz, und auch da war der Segen auf Fluren und Anwesen eurer Ahnen Werk. Jede Landschaft, der ihr entstammt, unterschied sich durch Wohlgestalt auffällig von allen übrigen; sie verriet dem Betrachter sogleich, warum die Sachsen vor 800 Jahren an den Fuß der Karpaten gerufen worden waren. Als Lehrmeister und Vorbild für andere Völker!

Wer Siebenbürgen bereiste, dem bot es von Meile zu Meile einen neuen stets veränderten Anblick. Auf weite Strecken hin schien es völlig rumänisch zu sein, denn die Rumänen bilden seit etlichen Jahrhunderten die Mehrheit der Bevölkerung und prägten ihr Wesen den von ihnen bewohnten Ortschaften und deren Umgebung auf. Dasselbe erfolgte durch die Madjaren in den vorwiegend von ihnen besiedelten Kreisen. Und leicht war auch zu erkennen, wo die Sachsen den Pflug führten.

15

Nicht immer hob sich das Verschiedene scharf voneinander ab. In zahllosen Gemeinden saßen Angehörige der drei Landesvölker Zaun an Zaun und hatten sich in der Wirtschaftsweise angeglichen, aber ob ein Haus und ein Dorfabschnitt rumänisch, deutsch oder madjarisch war, das fiel sofort ins Auge. Nie haben die echten Söhne Siebenbürgens, gleichgültig welcher Sprache, die Buntheit der Heimat beklagt; sie fühlten sich wohl im wechselvollen Reichtum sich gegenseitig befruchtender Menschenarten. Mögen schwere Zeiten über das Land gezogen sein, mag uns selber eine der bösesten Prüfungen genötigt haben, fortzuziehen, so war doch vordem das Leben dort froh und an Segen nicht arm. Fragt eure Eltern! Sie werden es bestätigen.

1.

Nun blickt nochmals auf die Karte. Ihr seht in der Ellenbogenbeuge der Karpaten Kronstadt. Manche von euch werden da geboren sein, in der südöst-

lichsten deutschen Stadt Europas, was sie noch vor einigen Jahrzehnten war. In ihren Mauern steht das am weitesten hinausgerückte gotische Gotteshaus unseres Erdteils, die berühmte Schwarze Kirche, der mächtigste Kirchenbau zwischen Wien und Stambul. Von hier läuft nach Süden durch den nahen Tömöcher Paß der Weg ins Morgenland. Kronstadt schützte ihn gleichsam ein Torhüter der Karpaten, und da dieses Gebirge, was sich aus der Karte ablesen läßt, als Grenz- und Festungswall das Abendland beschirmte, hatte die Stadt auch die Aufgabe, ein Wachtposten Europas zu sein.

Wenn ihr mit dem Finger entlang der Südkarpaten nach Westen rutscht, kommt ihr auf eine zweite Stadt, die sich gleichfalls vor einem Paß erhebt, vor dem Roten Turmpaß, das ist Hermannstadt, der Hauptort der Sachsen, der zweite Burghüter des Abendlandes. Rückt ihr aber von Kronstadt längs des Gebirgsbogens nach Nordwesten, findet ihr an einem dritten Paß, an dem von Borgo, das einmal stark bewehrt gewesene Bistritz, den nördlichen Wachtposten. Alle drei sind sächsische Gründungen.

Gegen die ungarische Tiefe wird Siebenbürgen abgeschlossen vom Mamasch-, vom Bihar- und Erzgebirge. Die Grenzen rund um das ganze Land erinnern an eine bauchig geratene Eiform von ineinandergreifenden Höhenzügen. Sie wirken auf uns wie die Zinnen einer natürlichen Burg, und die ist unsere alte Heimat gewesen, doch eine Burg, die selbst im Inneren zahlreiche Türme und Mauern hat. Der Lauf der Flüsse wird von diesen Erhebungen bestimmt. Im Süden ist der Alt der bedeutendste. Er entspringt in den Ostkarpaten und strömt durch den Roten Turmpaß in die Walachei ab. Alle übrigen fließen nach Westen; da gewahren wir die große und kleine Kokel, die nach ihrer Vereinigung in den Mieresch münden, ferner die drei Kreisch-Flüsse und im Norden die beiden Samosch, die ineinanderschmelzen. Jede der großen Wasseradern nimmt rechts und links eine Unzahl von Bächen auf, die sich hin- und herkrümmen, wie eben die Hügel ihnen den Weg vorschreiben. Es ist ein Gewirr von Tälern, ein unregelmäßiges Netzwerk von Kämmen, Kuppen, Bergketten, Mulden, manchmal sogar von eingesenkten Ebenen, unter denen die des Burzenlandes durch Schönheit und Fruchtbarkeit hervorsticht. Eins freilich vermißt man fast überall: Seen.

Dafür gibt es keinen Fleck, von wo wir nicht Wälder erblicken. Ach, welch unermessliche, scheinbar unendliche Urwälder, darin Wolf und Bär auf Raub ausgehen, bedecken die Karpaten! Tannenmeere, Fichtenmeere! Meere von Buchen! Und über ihnen leuchten die Felsengrate.

Im Landesinneren mangelt es ebenso wenig an Wipfeln und Laub. Hier freilich ist alles sanfter als im Hochgebirge. Durch den Nösnergau um Bistritz rankt sich die Rebe, sie wächst am üppigsten bei Mediasch, reicht bis an die Tore Schäßburgs und bis Klausenburg. Zu den Früchten des Feldes gehörten alle, die man in Mitteleuropa kennt, dazu kam noch der Mais, wir heißen ihn Kukuruz. Er wächst übermannshoch.

Im Sommer brannte die Sonne heißer als in Deutschland, im Winter fiel mehr Schnee bei schärferer Kälte. Doch führt man den Vergleich weiter, so muß man zugeben, daß die siebenbürgischen Landstraßen jammervoll, staubig und voll Löcher waren, nur eine einzige hatte ein wirklich gute Asphaltdecke, die Straße zwischen Hermannstadt und Kronstadt. Andere Merkmale der Zurückgebliebenheit könnten wir dutzendweise aufzählen. Es war eben ein Gebiet, in das die urwüchsige Natur noch breit hineingriff, und das von seinen durch Bildung, Kultur, Tüchtigkeit und Fleiß äußerst verschiedenen Völkern nicht überall sorgsam genug verwaltet und bearbeitet wurde.

Unsere Häuser, Gemeinden und Städte, dazu die dreihundert sächsischen Kirchenburgen, unsere Äcker und Weingärten hätten bei einem Vergleich mit binnendeutschen Auen nicht übel abgeschnitten.

Daß aber auf den staubigen Landstraßen mitunter Wanderzigeuner auftauchten, unsäglich schmutzige Gestalten, langhaarig, mit nackten Kindern und Weibern in zerfetzten Lumpen, gemahnte daran, daß Siebenbürgen am Rande des ungestalteten Ostens lag, umbrandet von ~~seiner~~ Gefahren seit vielen Jahrhunderten. Kein größerer Gegensatz ließ sich denken als zwischen den heimatlos hinziehenden Horden und den in sich gefügten sächsischen Orten mit ihrem geordneten Leben.

/n

— dessen

Heinrich Zillich